

E-Mail von Elfriede Steffan an die 3Sat-Redaktion des Beitrags „Prostitution: Kein Job wie jeder andere“ (ausgestrahlt am 4. März 20:16 Uhr)

Sehr geehrte Redaktion von 3sat,

dieser gestern ausgestrahlte Beitrag zur Prostitution war einseitig anekdotisch, unsachlich und im hohen Masse manipulativ.

Ich wurde als Sozialwissenschaftlerin mit einer über 30jährigen Forschungserfahrung in diesem Feld für ein Interview gewonnen mit den Behauptungen, die Journalistin Frau Nathalie Suthor sei ernsthaft an einer Öffnung der Diskussion in Deutschland interessiert, um eine Brücke zwischen den Befürworter*innen des Sexkaufverbots nach Vorbild Schweden und einer liberaleren akzeptierenden Haltung zu Sexarbeit in Deutschland zu schlagen. Außerdem hat Frau Suthor mir mündlich zugesagt, dass sie weder stereotype Bilder (typische Anbahnungsbilder vom Straßenstrich z.B.) zeigen wird noch typische Sexarbeitsklischees bedienen wird. In beiden Punkten hat sie gelogen, von einer Öffnung der Diskussion kann keine Rede sein, im Gegenteil, der ganze Film ist eine einzige Propaganda für ein Sexkaufverbot nach schwedischem Modell, differenzierte Positionen kommen nicht vor, bzw. wurden erst gar nicht in den Film aufgenommen. Auch meine kurzen Beiträge sind so geschnitten, dass meine differenzierte Haltung überhaupt nicht deutlich wird und somit die Propagandaausrichtung des Films nicht mal ansatzweise infrage stellt. Und der Film behandelt Sexarbeit stereotyp und klischeehaft und schreckt selbst vor voyeuristischen Bildern nicht zurück! Der Film viktimisiert alle Frauen (und nur diese) in der Sexarbeit und spricht ihnen ein eigenes Handlungsvermögen ab. Und das im Vorfeld des Frauentages!

Hier nur einige Behauptungen, die einem Faktencheck nicht standhalten.

- Die Anzahl der Prostituierten in Deutschland wird mit 400.000 angegeben, dies ist falsch. In Wahrheit gibt es kaum aktuelle wissenschaftliche Schätzungen über die Anzahl der Prostituierten in Deutschland, seriöse Zahlen bewegen sich zwischen 60.000 und 200.000.
- „80 bis 90 % der Frauen machen das nicht aus eigener Entscheidung“. Diese Behauptung ist falsch und durch Nichts zu belegen. In unseren Studien zum Ausstieg aus der Prostitution und zum Zugang zur sozialen und gesundheitlichen Versorgung zeigte sich, dass Frauen häufig über andere Frauen in Kontakt mit der Prostitution kommen, Schulden, ein perspektivisch guter Verdienst und die Hoffnung, die Familie damit versorgen zu können sind häufig genannte Motive für die Aufnahme der Prostitution, unabhängig vom Herkunftsland. Insgesamt fehlen Studien über Sexarbeit in Deutschland, deshalb können seriös auch keine Prozentangaben gemacht werden.
- „Deutschland sei das Bordell Europas“, und das insbesondere seit 2002, der Einführung des Prostitutionsgesetzes mit der Abschaffung der Sittenwidrigkeit. Das ist völliger Blödsinn. Es lässt sich im Gegenteil nachweisen, dass Die Anzahl der Sexarbeiter*innen in einigen Städten seit fast 30 Jahren unverändert ist, beispielsweise berichteten uns Gesundheitsämter, Polizei und Beratungsstellen mit aufsuchender Arbeit für Nürnberg und Stuttgart für das Jahr 2016 die exakt gleichen Größenordnungen wie für das Jahr 1993.

Diese Liste ließe sich durch alle angesprochenen Themen des Films fortführen, keine der Behauptungen und des dargestellten Erfahrungswissens wäre bei differenzierter Betrachtung so eindeutig, wie sie erscheinen. Eine wissenschaftliche Betrachtung des Themas sähe deutlich

anders aus, folglich hat so ein Propagandafilm in einer Wissenschaftsendung auch nichts zu suchen. Ich als Interviewte Wissenschaftlerin wurde in diesem Rahmen funktionalisiert und benutzt. Die undifferenzierte Anmoderation durch Herrn Scobel deutet darauf hin, dass auch er von einer Gruppe von Politaktivistinnen funktionalisiert und benutzt wurde.

Dieser Beitrag wird der Betrachtung des Themas Sexarbeit in Deutschland nicht gerecht, im Gegenteil. Er verhärtet die polarisierten Diskussionsfronten und lenkt ab vom eigentlich Wichtigen: Dem Ausbau des sozialen und gesundheitlichen Hilfesystems für Prostituierte in Deutschland zur Unterstützung und Erreichung aller die Hilfe und Unterstützung brauchen auf der einen und die Akzeptanz von einvernehmlichen Vereinbarungen zwischen Erwachsenen im Rahmen einer modernen sexuellen Verhandlungsmoral auf der anderen Seite.

Mit freundlichen Grüßen
Elfriede Steffan